

## Praktikum im Allgemeinen Krankenhaus (AKH) Wien vom 04.05.09 – 14.06.09

Ich habe mich dazu entschlossen, mein Wahlpflichteinsatz im Ausland zu absolvieren. Am Anfang hatte ich noch kein konkretes Ziel wohin meine Reise gehen sollte und alles war offen. Doch als der Termin immer näher kam, habe ich mir konkretere Gedanken gemacht und mein erster Gedanke war, dass man gute Sprachkenntnisse haben sollte, wenn man in einem Krankenhaus arbeitet.

Da während der Ausbildung kein medizinisches Englisch unterrichtet wird und mir der Aufwand zu groß erschien, für ein sechswöchiges Praktikum mir selbst medizinisches Englisch beizubringen, fiel meine Wahl auf ein deutschsprachiges Land. Nachdem ich recherchiert hatte und mir Informationen über verschiedenen Krankenhäuser in Österreich und der Schweiz durchgelesen hatte, fiel meine Wahl auf das AKH Wien, da es das größte Krankenhaus in Österreich ist und neben dem Chris Hani Baragwanath Hospital in Südafrika, als größtes Krankenhaus der Welt gilt.

Ich war sehr erstaunt darüber, wie schnell meine Bewerbung bearbeitet wurde und ich einen Praktikumsplatz auf der Notfallambulanz des AKH Wien hatte.

### Das AKH Wien

Das Krankenhaus wurde im Jahr 1695 als Großarmen- und Invalidenhaus eröffnet und ein Jahr später waren dort bereits über 1000 Arme untergebracht. Im Jahre 1784 wurde es als Krankenhaus neu eröffnet. Eine Besonderheit war der errichtete „Narrenturm“, der erste Spezialbau zur Unterbringung von psychisch Kranken.

Durch neue Entdeckungen in der Medizin und die hohe Patientenzahl wurde im Jahre 1904 begonnen die „neuen Kliniken“, an einem neuen Standort, zu bauen. Es war geplant insgesamt 20 Pavillons zu errichten. Dieses Vorhaben scheiterte allerdings, aufgrund der zwei Weltkriege und der damit verbundenen finanziellen Notständen.

1957 wurde der Entschluss gefasst einen neuen großen Zentralbau zu errichten. Im Sommer 1964 wurde mit dem Bau begonnen. In 4 verschiedenen Bauabschnitten wurde das „Neue AKH“, so wie es heute noch ist, erbaut. 1975 wurden die Universitätskliniken für Kinderheilkunde, Psychiatrie, Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters, Tiefenpsychologie und Psychotherapie eröffnet. Mit dem Bauende der zwei 22 Stockwerken hohen Bettentürme und dem Haupthaus, wurde es 1994 offiziell eröffnet, allerdings wurde es teilweise schon seit 1991 genutzt.

Auf dem Gelände des „alten AKH“ befindet sich heute der Universitätscampus der Uni Wien.



Es arbeiten ca. 8900 Menschen im AKH, davon sind ungefähr 2.880 in der Pflege tätig und es arbeiten dort ungefähr 1.460 Ärzte. Diese Angestellten müssen sich um Patienten in maximal 2.137 Betten kümmern. Im Vergleich dazu, führen im Krankenhaus Bremen-Mitte 640 Angestellte pflegerische Tätigkeiten aus und es gibt 332 Ärzte und 937 Betten. Die 2.137 Betten des AKH sind aufgeteilt auf 78 normalen Stationen, 21 Intensivstationen, 51 OP Sälen und 7 Aufwächerräumen.

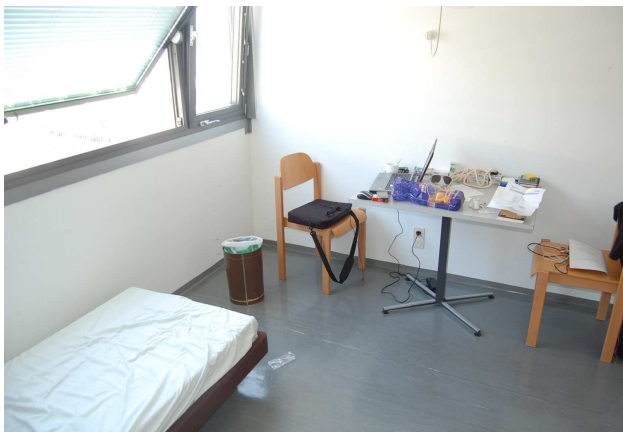
## Mein Einsatz

### Aufbruch

Am Donnerstag den 30. April 2009 begann meine Reise nach Wien am Flughafen in Hamburg. Nachdem ich einen sehr angenehmen Flug hatte bin ich am frühen morgen in Wien gelandet. Dort angekommen, musste ich feststellen, dass der Flughafen etwas weiter von der Stadt entfernt liegt, als ich es aus Bremen her gewohnt bin und das U-Bahn Haltestelle auch nicht so einfach zu finden sind, wie ich es mir vorher vorgestellt hatte. Allerdings hatte ich so die Möglichkeit, mich schon früh mit der österreichischen Sprache auseinander zusetzen. Als ich die Haltestelle gefunden hatte hat es noch einmal ca. 1 ½ Stunden gebraucht, bis ich meinen Arbeitsort für die nächsten 6 Wochen erreicht hatte.

Ich war beim Betreten des Eingangsbereiches vom AKH sehr erstaunt, da es aussah wie in einem Bahnhof, aber nicht wie in in einem Krankenhaus. Es befand sich dort ein SPAR Markt, der 24 Stunden an 7 Tagen in der Woche geöffnet war, diverse Bankautomaten, eine Post und noch andere Läden, die einem alles Nötige verkauften und es waren bereits eine menge Menschen dort. Ich suchte die zuständige Person für die Personalwohnungen, da mir eine im Vorfeld vom Krankenhaus angeboten wurde.

Als ich die Dame gefunden hatte, mussten erst einmal ein paar formelle Dinge geklärt werden, zum Beispiel musste ich meinen Zweitwohnsitz für die Praktikumszeit in Wien anmelden. Ich war sehr gespannt, wie denn wohl meine Wohnung für die nächste Zeit aussehen würde und war überrascht als ich sie betrat.



Allerdings hatte ich schon fast mit so einer Wohnung gerechnet, aber für die 6 Wochen ließ es sich dort aushalten. Immer hin hätte ich sonst wahrscheinlich nicht so einen, entschädigenden, Ausblick:



Nachdem ich mich eingerichtet hatte, habe ich mich auf den Weg zu meiner Station gemacht und wollte mich dort vorstellen. Dort wurde ich sehr freundlich empfangen und mir wurde die dortige Praxisanleiterin (PA), die für mich zuständig war, vorgestellt. Da ich unangemeldet auf die Station kam, hatte sie nicht viel Zeit, sagte mir aber wann ich am ersten Tag da sein sollte und gab mir die wichtigste Information: „Es gibt auf der Station nur zwei Schichten, die jeweils 12 Stunden dauern.“ Diese Nachricht erschreckte mich ein wenig, es sollte sich aber herausstellen, dass dieses System durchaus Vorteile mit sich bringt.

Nachdem ich mir das Krankenhaus und die Umgebung angeschaut hatte, habe ich den Abend in meiner Wohnung verbracht, da ich mir sehr auf das Bett freute.

### **Der 1. Arbeitstag**

Am Montag musste ich um 7 Uhr bei der zuständigen Pflegedienstleitung sein. Dort angekommen wurde ich nach einem kurzen Willkommensgespräch auf die Station gebracht. Meine PA hat mir als erstes die Umkleidekabinen gezeigt und mich dann erst auf der Station und danach im Krankenhaus herumgeführt.

Die Notfallambulanz besteht, normalerweise, aus einem Wartebereich für die Patienten, einem Raum mit 10 Liegen in denen Infusionen gegeben wurden, der Triage, der Raum an dem sich die Patienten anmelden und kurz schildern unter welchen Symptomen sie leiden, sowie zwei Behandlungszimmern.



An den Ambulanzbereich waren noch eine Station mit 12 Betten angeschlossen, außerdem 4 Betten für beatmungspflichtige Patienten und 3 Betten nur mit der Möglichkeit des Monitoring.



Nach Beendigung des Rundganges, habe ich mit meiner PA ein ausführliches Vorgespräch geführt und wir haben meinen Dienstplan, nach meinen Wünschen, erstellt. An der Stelle zeigte sich bereits der erste Vorteil des 12 Stunden Schicht-Systems, ich hatte sogar zwischendurch mal eine Woche am Stück frei.

Die ersten Stunden waren schon sehr positiv verstrichen und ich wurde in den Ambulanzbereich begleitet, wo ich in einem Behandlungszimmer die erste Zeit arbeiten sollte. Die pflegerischen Tätigkeiten beschränkten sich in diesem Bereich auf EKG schreiben, Blutabnahmen, Venenverweilkanülen legen und Infusionen richten. Es wurde sich sehr viel Zeit genommen, um mir alles genau zu erklären und großen Wert darauf gelegt, meine Fragen sehr gut zu beantworten. Der erste Tag ging erstaunlicherweise sehr schnell vorbei und um 19 Uhr endete mein Dienst.

### **Arbeitsalltag**

Nach wenigen Tagen auf der Station fühlte ich mich dort bereits sehr wohl und gut aufgenommen. Es war zwar schwer bei bestimmten Personen Anschluss zu finden, da das Team aus ca. 70 Pflegekräften und 30 Ärzten bestand, aber so lernte ich in kurzer Zeit viele nette Menschen kennen. Nachdem ich eine Woche in dem Ambulanzzimmer gearbeitet hatte, kam ich an die Triage. In diesen Bereich kommt jeder Patient, der in die Notfallambulanz kommt und muss kurz seine

Symptome schildern, außerdem werden hier die Vitalzeichen, Blutdruck, Herzfrequenz und die Temperatur, ermittelt, danach müssen die Patienten nochmal Platz nehmen und warten bis der Arzt Zeit für sie hat, es sei denn es handelt sich um einen Notfall.

Dieser Bereich war sehr spannend und abwechslungsreich. Ab 14.30 hatten die meisten spezialisierten Ambulanzen des AKH's geschlossen und auf der Notfallambulanz wurden noch mehr Behandlungszimmer geöffnet, die für bestimmte Fachabteilungen, zum Beispiel für Augen, die Haut, orthopädische, gynäkologische und urologische oder neurologische Fälle, bestimmt waren. Auch in diesem Bereich war ich für eine Woche, zum Kennenlernen, eingesetzt.



Darauf war ich für zwei Wochen fest in dem Intensivbereich der Station eingesetzt. Dort war es sehr interessant und sehr lehrreich, da in diesem Bereich ausschließlich Notfallpatienten behandelt wurden. Die Patienten hatten sehr verschiedene Krankheitsbilder und es hat Spaß gemacht sich mit diesen auseinander setzen zu müssen. Außerdem habe ich dort gemerkt, wie wichtig es ist, im Team strukturiert miteinander zu arbeiten.

Ein weiterer Höhepunkt, war der Schockraum. In diesem Raum wurden hauptsächlich Menschen mit chirurgischen Verletzungen behandelt und es enthielt so gut wie alle mir bekannten Diagnostikgeräte eines Krankenhauses. Das Besondere daran war, das zwei Menschen gleichzeitig behandelt werden konnten.





## **Das Leben in Wien**

Natürlich habe ich nicht nur die ganze Zeit gearbeitet sondern habe mir auch noch etwas von Wien angeschaut. Ich hatte sehr viel Glück mit dem Wetter und es hat sehr selten geregnet. Dadurch konnte ich viel Zeit außerhalb meiner 4 Wänden verbringen und mir die schöne Stadt Wien angucken. Ich war am Anfang sehr überrascht, dass die Stadt von ihrer Fläche, für eine Großstadt, recht klein war und ich alles sehr bequem zu Fuß erreichen konnte.

Die Stadt war für mich sehr beeindruckend, da alles sehr alt war und schön aussah. Außerdem gab es viele Sehenswürdigkeiten und Plätze die man sich anschauen konnte und dort ein wenig verweilen konnte. Zum Beispiel das Schloss Schönbrunn, das Sigmund Freud Haus, der Prater, das Naturhistorische Museum oder das Museums Quartier, ebenfalls sehr eindrucksvoll war ein Konzert des Wiener Philharmonie Orchester im Garten des Schloss Schönbrunn. Es gab ebenfalls sehr viele Veranstaltungen in Park Anlagen, wo meistens an verschiedenen Pavillons regionale oder internationale Spezialitäten angeboten wurden.

Aber es gab auch Tage die ich mit einem Buch im Park oder in meiner Wohnung verbracht habe.

## **Fazit**

Die Zeit in Wien wird mir auf jeden Fall immer im Gedächtnis bleiben und ich werde immer positiv auf diese Zeit zurückblicken. Der Bereich in dem ich gearbeitet habe war sehr spannend und es hat mir sehr viel Spaß gemacht dort zu arbeiten. Es war aber auch eine schöne Erfahrung in eine fremde Stadt zu gehen, in der man niemanden kennt und dort für 6 Wochen zu leben. Die Erfahrungen und Erlebnisse, die ich durch diese Reise erworben habe, möchte ich nicht missen und ich würde es jedem empfehlen sich darüber Gedanken zu machen, dieses tolle Angebot der Bremer Krankenpflegeschule zu nutzen.